



# Mit dem gleichen Geist weitermachen



«Ein Höllenrisiko» – Fred Brügger (l.) zollt seinem Nachfolger Martin Wüthrich viel Respekt.

BILD YB

**FRUTIGEN** Nach 43 Jahren überlässt Fred Brügger einem jungen, talentierten Tausendsassa sein Ingenieurbüro. Der Emmentaler Martin Wüthrich führt das Unternehmen, das sich die Schonung der vorhandenen Ressourcen auf die Fahne geschrieben hat, mit derselben Ideenvielfalt als Ingenieurbüro Brügger GmbH weiter.

YVONNE BALDININI

«Ich dachte, es kann nicht sein, dass Fred keinen Nachfolger findet. Derjenige, der meinen Grundstock gelegt hat, soll als Firma nicht verschwinden», begründet sein ehemaliger Heizungszeichner-Lehrling Martin Wüthrich den Entscheid der Übernahme. Dabei könnte der weltweit gefragte 37-Jährige Kunden

und hätte zwei Tage später sofort einen anderen Job. Angebote von Grosskonzernen aus dem In- und Ausland schlug er aus. Wüthrich zog das «Höllensrisiko» der Selbstständigkeit vor – wie Fred Brügger den mutigen Schritt benennt. Am 1. August überschrieb der 65-Jährige dem heutigen HLK-Ingenieur das

Büro. Der neue Geschäftsinhaber dazu: «Ich habe bei ihm während meiner Zusatzlehre so viel gelernt. Diese Erfahrung hat mein Fundament gestärkt und mich zu dem gemacht, was ich jetzt bin.» Der gelernte Heizungsmonteur und Familienvater reiste schon mit Rohrzanze und Laptop nach China, Indien, Iran, Russland oder Bangladesch, um Gebäudeinstallationen zu kontrollieren. Gerade werden bei der Schweizer Botschaft in Usbekistan Anpassungen an Installationen zur Erhöhung der Erdbbensicherheit ausgeführt.

## Holzreste: die zündende Idee

Doch alles begann klein. «Wir mussten der Not gehorchen. Was konnte uns Arbeit bringen? Im Tal entstanden nirgends grössere Wohnblocks», erzählt Fred Brügger. So kam er vor 40 Jahren auf die Idee, sich mit Heizsystemen zu beschäftigen, die sich erneuerbare Energien zunutze machen. «Die Zimmereien bezahlten für die Entsorgung ihrer Holzreste. Diese Abfälle setzte ich in grösseren Mengen ein», erklärt der Heizungsfachmann. Er plante somit als einer der Ersten in der Schweiz die Verwertung von Holz zur Energiegewinnung. «Das Umfeld für Wärmepumpen war damals schwierig. Einige Zeitgenossen wollten diese Neuerungen nicht.»

Im Schwarzenbach ob Kandersteg baute der erfindungsreiche Ingenieur auch eine hochgelegene Solaranlage auf. «Niemand wusste, wie man die Sonnenkollektoren im Dach einbaut, damit sie halten, wenn Winde mit 120 Stundenkilometern darüberfegen. Wir schafften es und dachten: Jetzt haben wir es erfasst. Aber nichts passierte. Der Markt war noch nicht bereit für diese Technologie», beschreibt der Pionier die Situation von damals.

## Von Splügen nach Nigeria

Doch das Umdenken fand statt. Wurden in den 70er-Jahren noch 100 Wärmepumpen pro Jahr in der Schweiz verkauft, so werden heute jährlich 20 000 bis 30 000 Anlagen installiert. Als Kleinstbetrieb baute Brügger das riesige Fernheizkraftwerk AVARI in Wilderswil. Die Angestellten band er dabei ein, «als wäre es ihr eigenes Geschäft».

Martin Wüthrich absolvierte damals die Zusatzlehre und bastelte eigenständig das 3D-Modell. Mit diesem Werk in Interlaken schritt Brügger von Heizungen mit 700 bis 900 Kilowatt Gesamt-

leistung zu solchen mit 14 400 Kilowatt. 2001 erhielt das Fernheizkraftwerk AVARI den Solarpreis für erneuerbare Energien. Der Frutiger war nun vom Bodensee bis nach Splügen tätig und verwirklichte sogar Projekte im Ausland. Er entwarf in Chile die Hydraulik und Dampfleitungen für ein grosses Heizkraftwerk für 5000 Einfamilienhäuser. In Nigeria wurde ein System zur Energiegewinnung in einer Brauerei eingebaut. Die beim Brauprozess verwendeten Treben sind als Abfallprodukt giftig und müssten als Sondermüll entsorgt werden. Neu werden diese getrocknet und verbrannt, die Abgase gefiltert. «Bauherren gucken weltweit nach dem Hersteller. Sticht ihnen ein Name abermals ins Auge, wählen sie dich», erläutert er das damalige Steigern des Auftragsvolumens.

## Alleskönner gefragt

Wüthrich will mit dem gleichen Geist weitermachen: Energie sparen und die vorhandenen Ressourcen Holz, Wasser, Sonne und Abwärme einsetzen. In der heutigen Heizungs- und Haustechnik brauche es Generalisten. Als Planer muss er von der Lüftung, Kälteeinrichtung bis zu den Sanitär- und Elektroinstallationen alles verstehen. «Nur so kann ich die ganze Energie richtig nutzen. Selbst die Gebäudehülle gehört zum Fachgebiet», erklärt der unkonventionelle Ingenieur. Seine neueste Errungenschaft ist die Idee, mit Solarkraft zu kühlen. Dieses Projekt wird aktuell in Neu Delhi verwirklicht.

Brügger hingegen wird sich langsam in die Pensionierung zurückziehen: «Ich habe keine Angst vor dem neuen Weg», meint er und wünscht sich, dass sein Nachfolger dem wirtschaftlich rauen Wind standhält wie die Sonnenkollektoren im Schwarzenbach.